



## Abel Rodríguez

8

### *Territorio centro indígena / Territorio indígena, 2021*

Tinte auf Papier  
50 cm x 70 cm  
Ankauf aus den Mitteln des Georges und Mirjam Kinzel-Fonds, IVc 27612, IVc 27613

Die Arbeiten von Abel Rodríguez sind eine wichtige zeitgenössische Stimme für die Lebensweise indigener Gemeinschaften und den Schutz des Tropenwaldes. In den Werken hält er seine Kenntnisse des Waldes fest und stellt Bezüge zu Formen des In-der-Welt-Seins, gesellschaftlichen Transformationsprozessen und aktuellen Herausforderungen wie den Klimawandel her. Er wuchs in den indigenen Gemeinschaften der Nonuya und Muinane in Kolumbien auf, wo er zunächst durch die Wissensträger in die lokale Heil- und Pflanzenkunde eingeführt und später für seine umfangreichen Kenntnisse überregional bekannt wurde. Während seiner Zusammenarbeit mit der NRO Tropenbos begann er, Illustrationen anzufertigen, um Studierende der Biologie und Botanik bei der Identifizierung von Pflanzen zu helfen. Während der Zeit des bewaffneten Konflikts in den 1990er Jahren lebte er im Exil in Bogotá. Dort wurde das Zeichnen für ihn zu seinem Medium, sein Wissen festzuhalten und weiterzugeben.

## Ocaina, Witoto

4

### *Eine weibliche und zwei männliche Statue foonhunraaga, ca. 1963*

Holz, Pigmente  
H: 155 cm, 151 cm, 161 cm  
Sammlung Jürg Gasché IVc 26752–IVc 26754  
Hergestellt ca. 1963 durch Witoto im Auftrag von Noés Vater. Noé war in den 1970er Jahren der letzte Festeiter der Ocaina.

Die Nachfrage der europäischen und nordamerikanischen Industrie nach Naturkautschuk für Dichtungen oder Autoreifen hatte für die Menschen in vielen Regionen Amazoniens desaströse Auswirkungen. Versklavung und Schuldnechtschaft führten zum Zusammenbruch der lokalen Gesellschaften. Durch die Gewalt Herrschaft der Casa Arana und seinem Nachfolgeunternehmen, der mit britischem Kapital ausgestatteten Peruvian Amazon Rubber Company, kamen zwischen 1880 und 1915 in der kolumbianischen Region Putumayo 30'000 Witoto, Bora und Ocaina durch Misshandlungen oder Krankheiten ums Leben. Die Aufarbeitung der Geschichte vom Kautschukboom über den Bürgerkrieg bis heute ist ein wichtiges Anliegen der indigenen Gemeinschaften. Die Familie Kuirú steht seit 2007 in Kontakt mit dem Museum der Kulturen Basel, um die Sammlung des Ethnologen Jürg Gasché zu konsultieren. Er forschte seit 1969 bei den Witoto, Bora und Ocaina der Region. Insbesondere die besetzten rituellen Objekte aus seiner Sammlung sind sowohl Zeugen grosser Veränderungen wie auch wichtige Ausgangspunkte für das Pflegen und Rekonstruieren sozialer und ritueller Beziehungen. Eine wichtige Zeremonie ist die Übergabe der Rechte und Pflichten vom Vater an seinen Sohn. Zwei Paare der Statuen begleiten die Zeremonien als Zeugen.

## Extractives Zones

Die Mensch-Umwelt-Beziehungen verändern sich durch Eingriffe von extraktiven Industrien und Wissenstechnologien radikal. Die Ausstellung erprobt vor diesem Hintergrund einen kritischen Dialog zwischen Gegenwartskunst und Museumsobjekten.

Ökozide prägen Wirklichkeiten unserer Gegenwart und das Ende eines anthropozänen Denkens, in dem der Mensch im Zentrum stand. Die gezeigten Arbeiten bringen lokale Epistemologien und verkörpertes Wissen von menschlichen/nicht-menschlichen Beziehungen zusammen.

Mit «Extractive Zones» bezeichnet die Ausstellung soziale Ökologien und die –häufig indigenen– Räume, die einerseits bis heute durch eine hohe Biodiversität und andererseits durch eine lange Geschichte des Ressourcenabbaus, (neo)koloniale Beziehungen und Extraktivismus geprägt sind. Die gezeigten Arbeiten verweisen auf die Bedeutung ignorierte Wissenspraktiken und -systeme von alternativen Entwürfen von Welt jenseits des Fortschrittsdenkens. Dabei sollen die vielschichtigen Wissensgeschichten der Objekte sichtbar werden, um einen Prozess der dekolonialen Reflexion anzustossen und ein potentiell Terrain alternativer Geschichtsschreibung freizulegen.

Die künstlerischen Interventionen von Maria Thereza Alves, Carolina Caycedo, Uriel Orlow, Abel Rodríguez und Claudia Salamanca schaffen Bestandsaufnahmen globaler Gegenwarten. Zusammen zeigen sie alternative Handlungsperspektiven und mögliche Formen des Zusammenlebens neu auf.

## Carolina Caycedo

9

### *Patrón Mono, 2018*

Aus der Serie *Water Portrait*  
3 Kanäle, HD Video  
4'32", Farbe, Ton  
Ton von Cay Castagnetto  
Leihgabe der Künstlerin

«Patrón Mono porträtiert die Schlucht des Flusses Cauca im Department Antioquia, Kolumbien, der derzeit durch die Krise des Hidroituango Staudamms betroffen ist. Die Maultiertreiber, Fischer und Goldsucher/Minenarbeiter, die die Kultur der Region prägen, nennen den Cauca Patrón Mono (blonder Boss): zum einen wegen seiner gelben Farbe, zum anderen wegen des Goldes, das in seinem Wasser und Sand zu finden ist. Für sie ist der Fluss der beste Arbeitgeber der Welt, da er keine Arbeitszeiten vorgibt und sich nie weigert zu zahlen. Er versorgt sie mit Fischen und Gold. Die Bilder, die das Triptychon der Projektion ausmachen, setzen sich aus Aufnahmen des von Goldsuchern aus dem Fluss gewaschenen Goldes und Aufnahmen der Schlucht zusammen.» (Carolina Caycedo)

## Felix Speiser

5

### *Auszug aus Manuskript «Ethnologie der Aparai», Brasilien, 1924*

Papier, Bleistift  
Felix Speiser  
Forschungsarchiv, MKB 09-0074

Das Kartografieren der Welt zeigt, wie europäische Vorstellungen lokale und indigene Wissenssysteme dominierten. Eine wichtige Praxis der ethnologischen Feldforschung war das Erfassen der Reiserouten und das Beschreiben der aus europäischer Perspektive abgelegenen Forschungsgebiete. Ob lokale Bezeichnungen von Flüssen, Bergen, Orten und Landschaften letztlich in die Literatur eingingen oder ob diese an andere Sprachen angepasst nach europäischen Entdeckenden selbst oder Vorbildern benannt wurden, entschieden allein die frühen Reisenden.

## Uriel Orlow

1

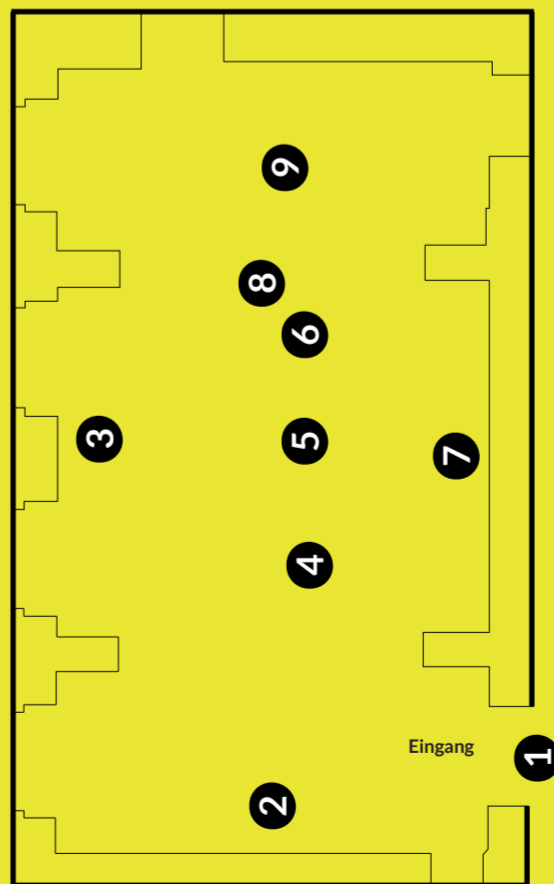
### *What Plants Were Called Before They Had a Name, 2015-heute*

5/6 Kanäle, Toninstallation, 22'40"  
Stimmen: Gugu Baloyi, Mamane Cele-Mtshali, Phillip Dikotla, Patricia Maletswa, Thulani Maphumulo, Rethabile Possa, Nomathole Pumla Gaylard, Bradley van Sitters, Pule Welch  
Leihgabe des Künstlers

«Der europäische Kolonialismus in Südafrika (und anderswo) wurde durch Expeditionen vorbereitet und begleitet, die darauf abzielten, Territorien zu erfassen und ihre natürlichen Ressourcen zu klassifizieren. Gleichzeitig ebneten sie der Besetzung und Ausbeutung den Weg. Die angebliche Entdeckung und die darauffolgende Benennung und Katalogisierung von Pflanzen missachtete und löschte existierende indigene Pflanzennamen und botanisches Wissen. Stattdessen wurden das linnäische Klassifikationssystem und mit ihm seine spezifisch europäische Rationalität übergestülpt.» (Uriel Orlow)

Die Installation fungiert als mündliches Glossar autochthoner Vegetation, das indigene Pflanzennamen in einem Dutzend südafrikanischer Sprachen aufzählt, darunter Khoi, SePedi, SeSotho, SiSwati, SeTswana, xiTsonga, isiXhosa und isiZulu.

## Ausstellungsplan



- 1 Uriel Orlow
- 2 Uriel Orlow
- 3 Uriel Orlow
- 4 Claudia Salamanca
- 5 Ocaina, Witoto
- 6 Felix Speiser
- 7 Manfred Rauschert
- 8 Maria Thereza Alves
- 9 Abel Rodríguez
- 10 Carolina Caycedo

## Manfred Rauschert

6

### *Nach Vorlagen von Juutala Aparai und Kulapalewa Aparai Landkarten, aparai nonolô, 1968-1970*

Papier, Filzschreiber, Farbe  
Aparai: Brasilien, Pará, Bona  
25.2 cm x 62.5 cm, 73 cm x 102 cm  
IVc 14724, IVc 14725

Ende der 1960er Jahre versuchten Initiativen vermehrt, indigene Vorstellungen in die Erfassung von Geografien einfließen zu lassen. Diese Ansätze orientierten sich an westlichen wissenschaftlichen Normen, räumten aber der lautgetreuen Niederschrift indigener Bezeichnungen mehr Raum ein. Obwohl diese Karten nur begrenzt etwas zu lokalen Vorstellungen aussagen, ist der Zugang zu historischen Karten und Archivalien für Indigene heute dennoch wichtig. Sie belegen unbeabsichtigt die Ausdehnung ihres vormaligen Lebensraums und bilden so die Grundlage für heutige Landrechtsforderungen, ein Ansatz die kolonialen Strategien mit den eigenen Mitteln zu schlagen.

## Uriel Orlow

2

### *Learning from Artemisia, 2019-2020*

3 Kanäle, LCD Screen, HD Video, Farbe, Ton, 14'18"  
Kooperation: Lumartemisia CAE RDC, Lumata and Dr Constant Kansango Tchandema  
Bild: Musasa  
Musiker: Muteba Ardoz, Jean Tshitsi – orchestre jeunes étoiles des astres  
Übersetzung: Sando Marteau, Lord Nassor  
Dank: Christine Bluard, Sandrine Colard-de Bock, Joseph Gaylard, Domitien Ramazin Beyla, Gabriele Salmi, Alain Sengar, Bruno Tshilond, Anne Welschen und Ateliers Picha, Lubumbashi.  
Förderung: Pro Helvetia Swiss Arts Council, Africa Museum Belgium  
Leihgabe des Künstlers

Als weiterführende Analyse der Heilpflanze *Artemisia afra* ist die Installation eine atmosphärische, aufrüttelnde und informative Reise durch die Geschichten von Heilpflanzen und ihre Beziehungen zu Geopolitiken. *Artemisia afra* ist eine indigene Pflanze, die in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) und anderen afrikanischen Ländern kultiviert wird. Trotz ihrer Wirksamkeit, ihrer einfachen Handhabung und der Nachhaltigkeit ihrer Produktion wird sie von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) nicht zur Behandlung empfohlen. Diese gibt der Pharmaindustrie den Vorzug. Für das Projekt hat Orlow mit einer Frauenkooperative in Lumata (DRK) gearbeitet. In der DRK, deren koloniale und postkoloniale Ökonomie von Extraktivismus dominiert wird, kann *Artemisia afra* helfen, nicht-extraktive Beziehungen zu natürlichen Ressourcen ebenso wie lokale und nachhaltige Behandlungsmethoden zu imaginieren.

## Maria Thereza Alves

7

### *Rio Doce: Sweet No More, 2017*

Skulptur, Leinen und Acrylfarbe,  
337 cm x 165 cm  
Leihgabe der Künstlerin

Der Bruch der Dämme eines Rückhaltbeckens des Eisenerztagbaus im Besitz der Firma Samarco führte 2015 zu einer Katastrophe in der brasilianischen Stadt Mariana in Minas Gerais. Neunzehn Menschen starben. Millionen Tonnen giftiger Minenabfälle wurden im Doce Fluss (Süsser Fluss) freigesetzt, der die wichtigste Wasserquelle der indigenen Gemeinschaft der Krenak ist, durch deren Territorium er fließt. Bis heute ist der Doce Fluss kontaminiert. Alves' Arbeit steht emblematisch für die Herausforderungen und die Gewalt, mit denen indigene Gruppen weltweit konfrontiert sind. Sie thematisiert dies nicht nur in ihrer künstlerischen Praxis, sondern auch durch ihr politisches Engagement seit den späten 1970er Jahren.

## Claudia Salamanca

3

### *Notas de pie de página al libro Las Plantas de los Dioses de Richard Evans Schultes y Albert Hofmann, 2019*

LCD Screen, HD Video, Farbe, Ton, 10'35"  
Leihgabe der Künstlerin

Die Videoarbeit interveniert in Richard Evans Schultes' und Albert Hofmanns berühmtes Buch *Plants of the Gods*. Dabei wird in zwei Kopien des Buches eingegriffen: In der einen werden die Bilder gelöscht, in der anderen der Text. Die Synchronisation beider Interventionen im Video versucht, die Beziehung zwischen dem Visuellen und dem Textlichen in der ethnobotanischen Literatur über halluzinogene Pflanzen zu verschieben. Zudem formt sie einen kritischen Kommentar zur gescheiterten Drogenpolitik im heutigen Kolumbien.

Museum der Kulturen Basel

FNS - SNF  
FONDS NATIONAL SUISSE  
SCHWEIZERISCHES NATIONALFONDS  
FONDO NAZIONALE SVIZZERO  
SWISS NATIONAL SCIENCE FOUNDATION

Universität Zürich

UNIKASSEL  
VERSITÄT

Bild  
Carolina Caycedo, *Patrón Mono*, 2018  
Manfred Rauschert, 1968-1970